

Der Fiskus und andere Verdächtige

23. Juni 2010

„Vielleicht kommt morgen Abend noch eine Dame an. Ach, kann ich noch etwas zu essen bekommen?“ Nach einem kurzen Blick auf die Uhr antwortet der Portier „Selbstverständlich, Herr Gruber, darf ich ihnen einen Tisch im >Rive Gauche< reservieren?“

„Gerne, ich werde mich nur kurz ein wenig frisch machen.“ Der Boy nimmt vom Concierge die Schlüsselkarte entgegen und sagt mit einer leichten Verbeugung „Folgen sie mir bitte, Herr Gruber.“ Nach einer sehr kurzen Fahrt im Aufzug betreten die beiden Männer einen Flur, dessen Teppich jedes Geräusch ihrer Schritte schluckt. Der Boy öffnet die Zimmertür, tritt zurück und bittet Richard Gruber mit einer Geste, die Suite zu betreten. Der Boy folgt ihm, stellt den Koffer auf das dafür vorgesehene Gestell und legt den Aktenkoffer auf den Schreibtisch. Richard reicht dem Boy ein Trinkgeld. Der sich wieder mit einer leichten Verbeugung bedankt. „Das Zimmermädchen wird gleich ihren Koffer auspacken. Ich wünsche ihnen einen angenehmen Aufenthalt. Leise schließt sich die Tür hinter dem Boy.

Richard geht durch das Zimmer und wirft einen Blick aus dem Fenster. Der See liegt ruhig in der Dunkelheit. Nur das leichte Plätschern der Wellen ist zu hören. Er geht in das Bad, wäscht sich Gesicht und Hände. Anschließend verlässt er das Zimmer um ein spätes Abendessen zu sich zu nehmen.

Als er nach einer Weile zurück in das Zimmer kommt, ist der Kofferbock verschwunden und seine Kleidung ordentlich ausgepackt. Die Ladegeräte der Handys und das Ladekabel für sein Notebook liegen ordentlich auf dem Schreibtisch neben dem Aktenkoffer.

Richard packt sein Notebook aus, schaltet es ein und während es hoch läuft, holt er sich aus der gut sortierten Minibar eine kleine Flasche Rotwein. Dann setzt er sich an den Computer und schreibt den Artikel über seine Erfahrungen an der Grenze. Schnell hat er die Story formuliert und stellt fest, dass sein Notebook sofort die Verbindung zum Internet herstellen kann. Er schickt den Artikel direkt an Gunter. Er bittet den Chefredakteur ihm mitzuteilen, ob und in welcher Ausgabe die Story erscheint. Zufrieden schaltet er das Notebook aus, duscht und geht zu Bett. Er greift noch einmal zum Telefon und bestellt den Weckdienst für den nächsten Tag um sieben Uhr.

Am nächsten Morgen genießt Richard Gruber sein Frühstück auf der von der Morgensonne beschienenen Seeterrasse des Hotels. Dann macht er sich auf den Weg zur Credit Suisse, der Bank, der die Daten gestohlen wurden. Diese Information ging aus dem Gesprächsprotokoll, das er von Siegfried Rother erhalten hat.

In der Bank angekommen, wendet er sich an eine freundliche junge Dame, die hinter einem Schreibtisch sitzt, über dem das Schild >Empfang< hängt. „Guten Morgen, mein Name ist Richard Gruber. Ich hätte gern den Direktor gesprochen.“ Er überreicht ihr seine Visitenkarte. Über das Gesicht der Dame huscht ein Schatten. Sie deutet auf eine Sitzgruppe. „Bitte nehmen sie dort Platz, ich werde sehen, ob der Herr Direktor Zeit für sie hat.“

- 7 -

Als Hilde Sattler am nächsten Morgen recht früh in die Kanzlei kommt, findet sie ihre Sekretärin bereits am Schreibtisch, „Guten Morgen Röschen, was machen sie denn schon wieder so früh hier?“

„Ich muss doch noch diesen langen Schriftsatz in Sachen Sauer fertig schreiben. Da haben sie sich ja ganz schön ausgetobt. Wenn das der Staatsanwalt das liest, wird er auch toben. Gehen sie ruhig schon in ihr Büro, ich bringe ihnen sofort den Kaffee,“

„Vielen Dank Röschen.“ Hilde Sattler setzt sich hinter ihren Schreibtisch, schaltet den Computer ein und recherchiert über Gasflaschen und deren Wirkungsweise bei Explosionen. Nach der zweiten Tasse Kaffee kann sie belegen, dass Gasflaschen ohne einen speziellen Zünder nicht sehr leicht zum Explodieren gebracht werden können.

„So, jetzt muss ich nur noch den richtigen Weg herausfinden, wie ich Alfons Bischoff aus dieser Gasflaschengeschichte heraus bekomme.“ Hilde Sattler macht sich ein paar Notizen. Nach einer weiteren Tasse Kaffee, drückt sie auf den Knopf der Gegensprechanlage. „Röschen, bitte verbinden sie mich doch mit der Kanzlei Hartmann und Kollegen, Herrn Radtke.“

Kurz darauf klingelt das Telefon und Roswitha Blume meldet sich „Ich verbinde sie jetzt mit Herrn Radtke.“ Mit einem knappen „Danke“ nimmt Hilde Sattler das Gespräch entgegen. „Guten Morgen Herr Kollege. Können sie noch einen neuen Mandanten verkraften?“

„Guten Morgen Frau Sattler, ich denke doch, dass ich das noch hin bekomme. Um was geht es denn in diesem Fall?“

„Sie werden es kaum glauben. Alfons Bischoff, der Mann der gestern das Gericht mit den Gasflaschen in Aufruhr versetzt hat.“

„Aber das ist doch ihr Fachgebiet. Hat er denn keinen Anwalt im Steuerrecht, der ihn gestern vor Gericht vertreten sollte?“

„Das kann ich ihnen noch nicht sagen. Ich werde ihn jetzt in der U-Haft aufsuchen. Offensichtlich geht es um irgendwelche falschen Einschätzungen von Steuerprüfern.“

„Oh, wenn es darum geht, dann bin ich selbstverständlich dabei. Sind sie heute Mittag im Hause?“

„Ja, ich denke schon, dass ich den Besuch bis heute Mittag erledigt habe. Eine Verhandlung steht bei mir heute nicht an.“

„Auch ich habe heute keinen Gerichtstermin. Dann schlage ich vor, wir treffen uns um halb eins zum Essen im „Kittchen“.

„Gut, ich werde dort sein.“ Hilde Sattler legt auf, schaut auf die Uhr, packt ihre Notizen zusammen und verlässt das Büro. Im Vorzimmer verabschiedet sie sich von ihrer Sekretärin. „Ich fahre jetzt ins Untersuchungsgefängnis. Ich werde erst nach der Mittagspause wieder hier sein.“ Roswitha Blume nickt nur und hämmert weiter auf die Tastatur des Computers ein.

Im Untersuchungsgefängnis angekommen, lässt Hilde Sattler die üblichen Kontrollen mit der Gelassenheit, die sie sich in den Jahren ihrer Arbeit angeeignet hat, über sich ergehen. Alfons Bischoff ist bereits ins Besucherzimmer gebracht worden und sitzt noch niedergeschlagener am Tisch als am Vortag.

„Guten Tag Herr Bischoff, sind sie heute bereit mit mir zu reden?“